Land und Wasser im Wechselspiel = La terre et l'eau, un jeu perpétuel

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **95 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Land und Wasser im Wechselspiel

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wo immer vom Wasser die Rede ist, steht das Element selbst im Vordergrund: Hier geht es um die mengenmässige Sicherung dieser unentbehrlichen Lebensgrundlage für Pflanzen, Tiere und Menschen. Dort steht die Qualität des Wassers und seine Belastung durch organische und anorganische Stoffe zur Diskussion. Und wieder woanders dreht es sich um die Funktion stehender oder fließender Gewässer als komplexe und sensible Ökosysteme.

Seltener gesprochen wird jedoch von jener Nahtstelle, die Gewässer vom Festland trennen, übers Ufergebiet – es sei denn im Zusammenhang mit naturschützerischen Anliegen. Während der grossen Überschwemmungen von 1999 rückten zudem Sicherheitsaspekte des Uferschutzes ans Tageslicht. In städtischen Gebieten sorgen See- und Flussufer ferner für raumplanerische Kontroversen, etwa dort, wo ein privater Uferabschnitt eingebunden werden soll in ein öffentliches Wanderwegnetz oder in eine allen zugängliche Parkanlage. Dass Gewässerufer schliesslich regelmässig Gegenstand baugestalterischer Herausforderungen bilden, weiss man nicht erst, seit Jean Nouvel in Luzern die Planung des neuen Kultur- und Kongresszentrums in Angriff nahm. Das Wechselspiel zwischen Wasser und Land ist virulent seit der Mensch Siedlungen, Strassen, Eisenbahnlinien, Fabriken, Hotels, Promenaden und andere Freizeiteinrichtungen längs von Gewässern anlegt.

Deshalb beschäftigt sich der Heimatschutz seit seiner Gründerzeit auch mit Fragen der Ufergestaltung. Mit der Umnutzung brachliegender Industrieanlagen und dem Bestreben der öffentlichen Hand, Gewässer und Gewässerufer vermehrt einer breiten Bevölkerung zu erschliessen und so das Angebot an unerlässlichen Naherholungsgebieten zu erweitern, hat das Thema in den letzten Jahren an Aktualität noch gewonnen. Und mit «Bauen am Wasser» wurde es gar zum Motto für den diesjährigen Wakker-Preis erhoben. Einige Beispiele aus der Praxis wollen in dieser Nummer antippen, worum es dabei unter anderem geht.

Marco Badilatti
Redaktor «Heimatschutz»

La terre et l'eau, un jeu perpétuel

Chère lectrice, cher lecteur,

Quand on parle de l'eau, c'est l'élément qui prime: ici, il s'agit de ne pas gaspiller cette ressource indispensable à la vie des plantes, des animaux et des êtres humains; là, de préserver sa qualité et d'empêcher qu'elle ne soit polluée par des substances organiques et minérales et ailleurs encore, de conserver la fonction des eaux stagnantes ou courantes pour maintenir des écosystèmes complexes et sensibles.

On parle en revanche moins souvent de la rive, cette «couture» entre la terre et l'eau – sauf peut-être à propos de sites de protection de la nature. La protection des rives a en outre été mentionnée à la suite des grandes inondations de 1999. Dans le tissu urbanisé, les rives lacustres et fluviales ont déclenché et déclenchent toujours des conflits d'aménagement, en particulier lorsqu'un cheminement public ou un parc public empiète sur un domaine privé riverain. Les rives constituent régulièrement un défi pour les architectes: cette vérité n'a pas été découverte seulement depuis que la réalisation d'un nouveau centre des arts et des congrès à Lucerne a été confiée à Jean Nouvel. Le jeu entre la terre et l'eau prend parfois des allures de lutte violente depuis que l'être humain cherche à construire des maisons, des routes, des voies ferrées, des usines, des hôtels, des quais et autres installations de loisirs au bord de l'eau.

Depuis sa fondation, la Ligue Suisse du Patrimoine national s'est toujours préoccupée de l'aménagement des espaces riverains. Grâce à la transformation de friches industrielles et à la volonté des pouvoirs publics de rendre les rives et les cours d'eau accessibles à la population afin d'offrir un choix plus vaste d'espaces de détente indispensables, ce thème a repris, ces dernières années, toute son actualité. Le prix Wakker de cette année, consacré à la construction au bord de l'eau, s'inscrit dans le droit fil de cette évolution. Les quelques exemples présentés dans ce numéro vous donneront un aperçu de l'ensemble de la question.

Marco Badilatti
Rédacteur de «Sauvegarde»